

# WEITERGEBEN STATT WEGWERFEN

## Wenn Menschen von dem leben, was andere zu viel haben



Foto: Elena Marten & Jennifer Cordes

**Das soziale Kaufhaus in Hannover erhält täglich Spenden. Die gut erhaltenen Gegenstände werden für wenig Geld weiterverkauft.**

Kaum ein freier Winkel ist noch zu sehen. Jeder Haken trägt mehrere Taschen und auf den Regalbrettern warten Kinderbücher auf einen Abnehmer. Es weht ein Geruch von Vergangenheit und Geschichte durch fairkauf, das soziale Kaufhaus in Hannover. Hier kaufen unter anderem Erwerbslose günstige Gegenstände, die sonst auf dem Sperrmüll oder in der Abfalltonne gelandet wären.

„75 Cent, bitte“, sagt Ute Otto freundlich zu ihrem Kunden und faltet das kleine weiße Hemd für Kinder, Größe 68. Sie rückt noch schnell ihre Brille zurecht, bevor sie die Kasse bedient. Seit knapp einem Jahr arbeitet die 47-Jährige nun bei fairkauf. Früher war sie bei einer großen Supermarktkette beschäftigt, dann wurden die Probleme mit dem Filialleiter zu groß.

### „QUALIFIZIEREN STATT PENSIONIEREN“

Ab 2006 folgte jahrelange Arbeitslosigkeit. Die Chancen auf einen guten Job sanken stetig. Bis sie eine Maßnahme vom Jobcenter erhielt: Arbeiten im sozialen Kaufhaus, befristet für ein Jahr.

Reinhold Fahlbusch, Geschäftsführer von fairkauf in Hannover, erklärt das Prinzip: „Dieses Konzept der Resozialisierung ist wichtig, um langzeitarbeitslosen Menschen den Einstieg in das Arbeitsleben zu

erleichtern. Wir fördern sie, um ihre Chancen auf dem Berufsmarkt zu steigern.“ Die Wiedereinsteiger arbeiten im Bereich Handel, Logistik und Verwaltung. „Wir haben hier Leute zum Qualifizieren, nicht zum Pensionieren“, so Fahlbusch. „Da wir ständig neu einarbeiten müssen, benötigen wir einfach mehr Personal als üblich.“

### 825 MENSCHEN KAUFEN TÄGLICH BEI FAIRKAUF

Dennoch bewährt sich das Konzept: fairkauf in Hannover ist eines von 350 sozialen Kaufhäusern in Deutschland. Der Großteil entstand aus einem Boom in den 90er Jahren. Allein Hannover schafft es jedoch ohne finanzielle Hilfe vom Staat. Ohne jemals rote Zahlen geschrieben zu haben

seit dem Gründungstag am 14. Januar 2008. Reinhold Fahlbusch streicht sich mit der Hand über seinen dichten, grau werdenden Bart und strahlt bei den Worten über den Erfolg des Kaufhauses. Er ist stolz auf seine Leistung und das, was er erreicht hat. Denn seine Idee ging auf: Im Durchschnitt kommen heute 825 Menschen täglich zu fairkauf, an einem guten Tag macht allein die Bücherabteilung 1.500 Euro Umsatz. Dabei kosten drei Bücher zusammen 50 Cent.

Zu verdanken ist das nicht zuletzt auch der hohen Zahl an Spendern, die ihr Eigentum dort freiwillig und ohne Gegenleistung abliefern. Die Spender bringen Kleidung, Geschirr, Schmuck, Möbel – alles, was im eigenen Heim ersetzt wurde und auf dem Müll gelandet wäre, gäbe es nicht das soziale Kaufhaus.

### „NICHT VERGLEICHBAR MIT ÜBERDACHEM FLOHMARKT“

Angenommen wird von Ute Otto und ihren Kollegen erst einmal alles, denn jedes Stück kann Geld bringen. „Natürlich prüfen wir alles auf Funktion und Gebrauchsspuren. Wir haben sogar eine eigene Haustechnik, die sämtliche Elektrogeräte prüft“, erklärt Otto. Auch aus Haushaltsauflösungen und von Verstorbenen wird viel gebracht. Fairkauf sei daher nicht vergleichbar mit „einem überdachten Flohmarkt“, so der Geschäftsführer: Die Sachen haben nicht nur Geschichte, sondern auch Wert. Deswegen schauen auch Sammler nach Antiquitäten, kulturell



Ute Otto vom Sozialkaufhaus in Hannover

Foto: Elena Marten & Jennifer Cordes

Interessierte suchen große Werke in den Bücherregalen und Aktivisten der Umweltszene wollen dem Konsumwahn entgegenwirken.

Nicole Reinecke ist selbst Arbeitnehmerin und besucht dennoch regelmäßig als Kundin das Kaufhaus. Auch sie kommt normalerweise wegen der vielen Bücher, heute jedoch geht es um ihre Nichte. In einer weißen Plastiktüte hat sie Spiele und Plüschtiere verstaut. „Ich bin nicht auf das soziale Kaufhaus angewiesen, ich verdiene mein eigenes Geld“, berichtet Reinecke. „Aber die Sachen hier sind noch in gutem Zustand. Ich muss dafür doch nicht etwas Neues und viel Teureres kaufen.“

Nicole Reinecke ist keine Ausnahme, gehört dennoch nicht zum Großteil der Kunden. Reinhold Fahlbusch schätzt, dass 60 Prozent seiner Einkäufer arbeitslos sind. Genau hier wolle er ansetzen: „Stellen Sie sich einen Mann vor, der kein Einkommen hat.

#### „WIR WOLLEN DIE LEUTE ZUSAMMENBRINGEN“

Er muss zur Kleiderkammer gehen und weiß dabei: Er trägt Almosen und ist abhängig. Kommt er jedoch zu uns und kauft sich einen Pullover für zwei Euro, die seinem Geldbeutel nicht schaden, so hat er

etwas, was er sich selbst leisten konnte.“ Fahlbusch beugt sich nach vorn, macht ausladende Armbewegungen und versucht, die Relevanz des Themas zu verdeutlichen. Dass dieses Projekt nicht nur eine Arbeit für ihn ist, kann er nicht leugnen.

„Verstehen Sie, der Mann kann also wieder am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Wir wollen die Menschen hier zusammenbringen.“ Dieser Aspekt ist es auch, den Ute Otto am meisten schätzt, seit sie bei fairkauf arbeitet. „Ich habe wieder regelmäßigen Kontakt mit den verschiedensten Leuten.“ Das eine Jahr ist für die Angestellte fast vorüber, dann wird sie das soziale Kaufhaus das letzte Mal als Mitarbeiterin betreten. Ute Otto will ehrenamtlich weiterarbeiten. So lange, bis sie einen neuen Job findet.

„Ich habe bereits einige Bewerbungen abgeschickt und warte nun auf Rückmeldungen. Bisher bin ich noch sehr zuversichtlich.“ Bis dahin bleibt Otto bei fairkauf, führt ihren neu gewonnenen Alltag weiter und bringt sich dabei auch noch für andere Menschen ein. „Wir können un-

ser Geschäft natürlich auch weiterführen, ohne Gutes zu tun“, sagt Fahlbusch abschließend. „Aber das ist nicht der Sinn. Sollte es also irgendwann einmal keine Arbeitslosen mehr geben, machen wir den Laden zu.“

- Elena Marten & Jennifer Cordes



Foto: Elena Martens & Jennifer Cordes

Da läuten die Hochzeitsglocken: Auch alte Brautkleider stehen bei fairkauf zum Verkauf



Foto: Elena Marten & Jennifer Cordes

Alte Uhren für wenig Geld: Bei fairkauf werden alte Sachen zum Kauf angeboten